

Wo 2500 Menschen mit 15000 Schweinen zusammenleben

«Schweinezucht: Den Hohenrainern stinkt's», Ausgabe vom 29. September

Die Stimmbeteiligung zur Massentierhaltungs-Initiative war in Hohenrain hoch: 69,19 Prozent der Stimmberechtigten gingen an die Urne. Eine sehr deutliche Mehrheit von 77,6 Prozent lehnte die Initiative ab. Bei einem Ja wären dort wohl tatsächlich einige Landwirte betroffen gewesen. Denn in diesem Dorf leben 2500 Menschen mit rund 15 000 Schweinen zusammen. Die Anwohner stören

sich schon lange am Geruch der Schweine, doch Massnahmen auf freiwilliger Basis haben offenbar nicht genug Erfolg gebracht. Vielleicht hat man befürchtet, dass bei einem Ja noch mehr Schweine nach draussen dürften. Genau das will man wohl nicht. Nur vier Tage nach der Abstimmung wird nun ein bestehender offener Auslauf geschlossen.

Der Fall ist beispielhaft dafür, wie mit einem menschgemachten Problem zu Lasten der Tiere umgegangen wird. Man sperrt möglichst viele Schweine auf möglichst wenig

Raum zusammen, um möglichst viel Ertrag zu erzielen. Als Nebenwirkung fallen viele Fäkalien an. Und Fäkalien stinken nun mal. Bei den von Natur aus überaus reinlichen Schweinen ist das genauso wie bei den meist ebenfalls reinlichen Menschen. Durch den Platzmangel haben die Schweine keine Möglichkeit, dem Gestank auszuweichen. Die Menschen aber schon. Damit Mensch nichts riechen muss, sperrt man die Tiere ganz einfach vollständig weg. Aus den Augen und der Nase, aus dem Sinn. Die Tiere sind dem

Gestank dadurch noch mehr ausgeliefert. Weil man «Rücksicht» auf die Menschen nimmt, die ja die Schweine eben nicht riechen, sondern nur essen wollen.

Ja, die vielbemühte Mär vom angeblich besten Tierschutzgesetz der Welt, das übrigens ohnehin nicht wirklich durchgesetzt wird, rechtfertigt offenbar jedes moralisch und ethisch verwerfliche Tun. Hauptsache es schmeckt. Ganz ehrlich: Das stinkt!

Esther Geisser, Network for Animal Protection, Esslingen

Das Volk wird bevormundet

Zum Leserbrief «Wie die Politik die Energiekrise eliminieren kann», Ausgabe vom 28. September

Der Leserbrief von Mitte-Fraktionschef Adrian Nussbaum überrascht, wenn ich mir vergegenwärtige, dass CVP-Bundesrätin Doris Leuthard 2010 bis 2018 dem Eidgenössischen Energiedepartement vorsass. Noch mehr überrascht mich, wie fern die Mitte von der Lebenswelt der Luzernerinnen und Luzerner ist.

Grundsätzlich stört mich Folgendes an der gegenwärtigen Energiepolitik: Man geht erstens davon aus, dass durch Verbote Innovationen entstehen. Das habe ich noch nie erlebt. Der Planungsbericht Klima und Energie des Kantons Luzern liest sich jedoch wie eine Verbotsliste.

Zweitens stört mich, dass der hart arbeitenden Bevölkerung die Wahrheit verschwiegen wird. Mit Floskeln wie «Energieeffizienz erhöhen» und «erneuerbare Energien fördern» wird darüber hinweggetäuscht, dass Herr und Frau Schweizer bevormundet werden und als Dankeschön müssen sie auch noch tief ins Portemonnaie greifen. Auf

dem zweiseitigen Positionspapier Klima und Energie der Mitte Luzern sind ein Haufen schöner Formulierungen zu finden, aber keine einzige griffige und mit Zahlen unterlegte Massnahme.

Eines ist klar: Die Energiestrategie 2050 ist gescheitert. Der Bundesrat plante Gaskombikraftwerke mit Gas aus Russland, da der damalige Bundesrat auf Antrag von Doris Leuthard überstürzt den Ausstieg aus der Atomenergie beschlossen hatte.

Die SVP warnte bereits im Vorfeld zur Abstimmung über die Energiestrategie vor Versorgungsproblemen und hohen Kosten – die anderen Parteien spotteten.

Nun ist es auch allein die SVP, die sich der Probleme beherzt annimmt. Unsere Partei verlangte einen ausserordentlichen Energie-Sondergipfel Anfang August. Zudem wurde der Bundesrat aufgefordert, einen klaren Massnahmenplan zu erarbeiten – leider ohne Erfolg, denn es scheint, als ob die anderen Parteien glauben, dass eine Lösung vom Himmel fällt.

Angela Lüthold, Nottwil, Präsidentin SVP Kanton Luzern

Das ist peinlich – aber für die SBB, nicht für die Betroffenen

«WCs am Bahnhof Luzern: Gehbehindert, in grosser Not und ohne Kreditkarte», Ausgabe vom 26. September

Dass ein Gang zur Toilette im öffentlichen Raum überhaupt etwas kostet, ist für mich nicht nachvollziehbar. Da werden Millionen an Geldern teilweise sinnlos verschleudert. Doch beim sicherlich vernachlässigbaren Geldbetrag für die Pflege und Ausgestaltung von öffent-

lichen WCs wird geknausert. Jeder Mensch kann sich vorstellen, wie peinlich es für Frau oder Mann ist, wenn sie oder er ungewollt in die Hosen macht. Wenn es wegen einer fehlenden Kreditkarte passiert ist, ist das nur noch peinlicher, *aber für die SBB*.

Glauben sie mir, die Frau oder der Mann, dem das passiert, kann einfach nichts dagegen unternehmen. Ab einem gewissen Alter «chunds

wenn's chund». Und jetzt bitte nicht mit dem blödsinnigen, banalen Satz kommen, man könne ja Einlagen anziehen oder die chemische Industrie biete Medikamente an.

Gefragt ist Toleranz und das Akzeptieren von Gegebenheiten. Irgendwann im Leben der meisten Menschen, die ich kenne, taucht dieses Problem auf. Wenn eine Krankheit vorliegt, ist es ja nur logisch, dass unsere Medizin sich ihrer

annimmt. Arroganz und Überheblichkeit sind die letzten aller Möglichkeiten.

Michael Lange, Stansstad

Bitte fassen Sie sich kurz, damit möglichst viele Briefe Platz haben. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

ZUM GEDENKEN



Traurig, aber dankbar für die Erlösung, nehmen wir Abschied von

Urs Brandt-Arnold

15. Dezember 1941 bis 30. September 2022

Dein lang ersehnter Wunsch, ins Licht eingehen zu dürfen, wurde dir erfüllt.

In Liebe:

Sandra Albisser-Brandt und Urs Galliker
Erika Cantor-Brandt mit Familie
Verwandte und Freunde

Traueradresse: Sandra Albisser-Brandt, Neumatt 1, 6215 Beromünster

Auf Wunsch des Verstorbenen findet keine Trauerfeier statt.

Gilt als Leidzirkular.



Und immer sind da Spuren deines Lebens, Gedanken, Bilder und Augenblicke. Sie werden uns an dich erinnern, uns glücklich und traurig machen und dich nie vergessen lassen.

Annemarie Schumacher-Wermelinger

22. März 1935 – 29. September 2022

Der Tod schliesst den Lebenskreis. Die Liebe und die Erinnerungen bleiben in unseren Herzen.

Hans Schumacher-Wermelinger
Peter und Anabolena Schumacher-Casillas
Christa und Peter Scheiwiler-Schumacher mit
Selina Scheiwiler und Marcel Scheiwiler
Gisela und Marco Bollina-Schumacher mit
Anja Bollina und Tara Bollina

Traueradresse: Hans Schumacher-Wermelinger, Brändiweg 4, 6048 Horw

Trauerfeier: Freitag, 7. Oktober 2022, 9.30 Uhr, Zentrumskapelle Horw, Zumhofstrasse 2
Anschliessend Urnenbeisetzung im Gemeinschaftsgrab Horw.

Gilt als Leidzirkular.

Auferstehung ist unser Glaube,
Wiedersehen unsere Hoffnung,
Gedenken unsere Liebe.

In tiefer Trauer teilen wir Ihnen mit, dass meine geliebte Ehefrau, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Freundin

Emilie Ivancsics-Kohl

17. Januar 1941 – 1. Oktober 2022

unerwartet und allzu früh für immer von uns gegangen ist. Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

Wir trauern um Dich: Hans
Conny und Markus Piller
Geschwister

Traueradresse: Hans Ivancsics
Sonnenbergstrasse 32
6052 Hergiswil

Trauer Gottesdienst: Freitag, 7. Oktober 2022 um 10.00 Uhr
in der Kath. Pfarrkirche Alpnach Dorf

Bei allfälligen Spenden gedenke man an das Tierheim Paradisli, 6372 Ennetmoos, IBAN CH34 0078 0013 0524 7600 6.

Gilt als Leidzirkular.

TODESFÄLLE

30. September 2022

LUZERN

Brandt Urs, von Luzern und Gurtellen UR, in Luzern, Viva Luzern AG Pflegewohnungen Tribbschen, Werkhofstrasse 5 (vorher Mozartstrasse 3), geb. 1941.

28. September

EMMEN

Zimmermann-Bättig Rosa, von Buochs NW, in Emmenbrücke, Haldenstrasse 49, geb. 1924. Trauerfeier am Dienstag, 11. Oktober, um 9.15 Uhr in der Pfarrkirche Gerliswil; anschliessend um 10.10 Uhr Beisetzung auf dem Friedhof Gerliswil.

29. September

MEGGEN

Wälti Jonathan, von Landiswil BE und Meggen, in Meggen, Lerchenbühlstrasse 14, geb. 1924. Die Beerdigung findet im engsten Familienkreis statt.